

Apropos

von Yasmin Jöhl



Er röchelt, stöhnt, schnieft und hustet sich die Seele aus dem Leib. Er leidet Höllenqualen, schleppt sich vom Bett aufs Sofa und wieder zurück. Er schluckt den Medikamentenschrank leer, googelt seine Symptome und misst jede Viertelstunde seine Temperatur. Womöglich hat er gar sein Testament aufgesetzt. Kurz: Es herrscht Weltuntergangsstimmung. Ein erkälteter Mann kann wehklagender sein als ein Kind beim Zahnen – so heisst es zumindest. Von wegen, Männer sind das starke Geschlecht.

Über diese Männergrippe – eine besonders heimtückische Art der Influenza – macht man, oder eben Frau, sich gerne lustig. Doch ist das gerechtfertigt? Nein, wie die Wissenschaft kürzlich belegen konnte: Männer leiden während einer Erkältung tatsächlich mehr als Frauen. Schuld ist das Immunsystem, welches bei Männern und Frauen unterschiedlich arbeitet. Während das weibliche Sexualhormon Östrogen schneller und effektiver Immunzellen bildet, tut das Testosteron genau das Gegenteil – es unterdrückt das Immunsystem. Zudem sind bei Frauen mehr Kämpfer am Werk: Sie verfügen nämlich über zwei X-Chromosomen, auf denen besonders viele Gene liegen, die für die Abwehr zuständig sind. Das Y-Chromosom beim Mann hingegen betrifft grösstenteils die Sexualfunktion.

Das Mutter Natur die Herren der Schöpfung so und nicht anders ausgestattet hat, hat also zweifelsohne seine Richtigkeit. Und wenn Männlein nächstes Mal wieder hustet, röchelt und stöhnt, kann es sich vielleicht damit trösten, dass dies ein Zeichen seiner Männlichkeit ist. Und überhaupt: Ich wage zu behaupten, dass wir alle ab und zu gerne etwas betüddelt und verhätschelt werden. Ob die grippalen Symptome dadurch schneller abklingen, sei dahingestellt. Mit grosser Wahrscheinlichkeit werden sie ebenso schnell wieder verschwinden, wie sie gekommen sind...

Talente in fünf statt in vier Jahren zur Matura führen

An der Kantonsschule Ausserschwyz wird im kommenden Schuljahr erstmals eine «Kunst + Sport»-Klasse geführt. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren, die Aufnahmeprüfungen sind im März.

von Patrizia Baumgartner

Zwischen 15 und 20 Schüler werden voraussichtlich in die erste Kunst- + Sport-Klasse (K+S) an der Kantonsschule Ausserschwyz (KSA) in Pfäffikon aufgenommen. Dafür müssen sie aber zuerst einige Hürden meistern. Rektor Martin von Ostheim sagt: «Es müssen Ausnahmetalente sein. Es ist kein Gymi light – deshalb kann man auch nicht repetieren.»

Als Erstes steht im März die Aufnahmeprüfung an, wie für alle anderen auch. Im Anmeldeformular wählen die Talente aus dem sportlichen, künstlerischen oder musischen Bereich dann nicht Mathe oder Chemie als Schwerpunkt, sondern «Kunst und Sport». Um definitiv im Spezialsetting aufgenommen zu werden, muss man in einem Leistungskader mit Talentnachweis sein oder an einem Vorspiel sein musikalisches Talent zeigen. Zudem wird erwartet, dass man mindestens zehn Stunden pro Woche trainiert oder am Instrument übt.

Der Weg bis zur Matura dauert fünf anstatt vier Jahre, da die Anzahl Wochenlektionen von 36 auf maximal 25 reduziert wurden. Dafür werden Freiräume für Trainings, Proben sowie Wettkämpfe und Regeneration geschaffen. «Lange Wege und somit Zeitverlust sind Killerkriterien. Die Schule muss nahe am Trainingscenter liegen», so Projektleiter Marco Beeler, der den Standort Pfäffikon als ideal sieht, da sich in der Nähe mehrere regionale und nationale Leistungszentren befinden.

Zusammenarbeit mit Verbänden

Nach bestehenden Angeboten auf Sek-I-Stufe wie der Talent Ausserschwyz in Lachen oder Wollerau sollen diese Bildungsmöglichkeiten auf der Sek II weiter vertieft und optimiert werden. Das neue Kanti-Angebot wurde spezifisch auf die musischen und sportlichen Talente zugeschnitten und braucht daher einiges an Vorbereitung.

Marco Beeler, Turn- und Sportlehrer, Ausbildungsverantwortlicher für Athletik, Koordination und Athletenschulung der Sportschule Rapperswil-Jona

sowie Swiss Volley-Jugendnationaltrainer, hat das K+S-Angebot entwickelt und mit Swiss Olympic optimiert. «Wir haben vermutlich das optimierteste Angebot, das es aktuell gibt», ergänzt der Rektor. Für das angestrebte Label als Swiss Olympic Partner School muss die Schule einen ganzen Maturitätszyklus, also fünf Jahre, durchlaufen, dann wird darüber entschieden.

Athletik und Organisation

Talentklassen an öffentlichen Gymnasien gibt es mehrere, beispielsweise in Luzern und Zürich. Trotzdem musste das bestehende System auf die kantonalen Gegebenheiten adaptiert werden. Neu sind in Pfäffikon die geleiteten Athletik- und Koordinationstrainings sowie die Organisationsstunde.

In wöchentlich zwei Blöcken à 90 Minuten werden Athletik und die Koordination trainiert, und zwar nicht nur für sportliche, sondern auch für musische Talente. «Wir geben ihnen die Möglichkeit, instrumentenspezifisch zum Beispiel im Bereich Haltung oder Lungenvolumen Fortschritte zu machen», so Beeler. Jeder erhält ein individuelles Programm.

Voraussichtlich freitags findet zudem die sogenannte Organisationsstunde statt, in welcher alle ihr anstehendes individuelles Programm auf die kommenden eineinhalb Wochen hinaus planen. «Erfahrungsgemäss haben Sekschüler oft Probleme im

Zeitmanagement, also Trainings und Wettkämpfe unter einen Hut zu bringen», sagt Beeler.

Die Talente besuchen die Kanti jeden Tag zwischen 9.50 und 14.40 Uhr. Manche Fächer, beispielsweise Mathematik, werden nach vier Jahren bereits mit der ordentlichen Matura abgeschlossen. Andere Fächer werden auf fünf Jahre verteilt, beispielsweise Deutsch. Wie erwähnt wird so die Anzahl Lektionen pro Woche gegenüber einer Regelklasse gesenkt und Freiräume geschaffen. «Die Matura ist am Schluss dieselbe wie für alle anderen auch», betont von Ostheim.

Begleitete Lernateliers

Ausser Wissen vermittelnden Input-Lektionen sind auch die neu geschaffenen Pool-Lektionen zentral – dies sind begleitete Lernateliers, die nach Bedarf besucht werden können. «Wenn jemand mehrere Wochen in Trainingslagern weilt, bestehen so Möglichkeiten, den Stoff betreut nachzuholen», erklärt Beeler. Für das alltägliche selbst organisierte Lernen (SOL) stellt die Schule von 7 bis 19 Uhr schulinterne Arbeitsplätze zur Verfügung und ermöglicht zudem, dass die Unterrichtsmaterialien über Online-Tools jederzeit und überall zur Verfügung stehen.

Die Grundstruktur des regulären Unterrichts ist vorgegeben, je nach Athlet oder Künstler gibt es individuelle Anpassungen. «Wie der Unterricht

konkret aussieht, hängt von den Teilnehmern ab, er wird für sie geplant», so von Ostheim. Dies immer mit dem Ziel, die Schüler möglichst weit zu bringen und diese zur Matura zu führen. «Sie müssen leisten, aber wir bieten auch relativ viel», fasst der Rektor zusammen.

Aus diesem Grund beträgt das Schulgeld 1400 Franken pro Jahr, das doppelte einer normalen Klasse. «Der Aufwand für die Betreuung vonseiten der Schule ist auch viel grösser und es gibt einiges an Mehrausgaben.»

Ein «Kunst und Sport»-Profil gibt es neu auch für die Fachmittelschule. Dort rechnet der Rektor allerdings nur mit vereinzelt Anmeldungen, weshalb die FMS-Talente mit eigenem Stundenplan in die Regelklasse integriert werden sollen.

Die Vorgeschichte

Die Idee des Talentangebots auf Gymnasialstufe schwirrte schon lange in den Köpfen der Verantwortlichen herum. Im November wurden vom Regierungsrat die nötigen Finanzen gesprochen. Am Freitag genehmigte der Erziehungsrat den Inhalt und die Stunden-tafel des K+S-Angebots, das ausser an der KSA auch am Kollegi Schwyz und der FMS Ingenbohl umgesetzt wird.

Öffentlicher Informationsabend über das Kunst+Sport-Profil: Donnerstag, 20. Februar, 19.30 bis 21 Uhr, Aula KSA Pfäffikon. Es ist keine Anmeldung erforderlich.



KSA-Rektor Martin von Ostheim (links) und Talentcoach Marco Beeler freuen sich auf das neue Profil. Bild pp

Der Kanton Schwyz erhält vom Bund eine Viertelmillion für den Geheimdienst

Der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) rüstet kräftig auf. Davon profitieren auch die Kantone.

Der Schweizer Geheimdienst rüstet kräftig auf. Für das laufende Jahr 2020 sind 89 Mio. Franken für den Nachrichtendienst des Bundes (NDB) budgetiert, die Zahl der Vollzeitstellen steigt auf 350. Mit dem Geld will der NDB insbesondere die Cyber-Abwehr stetig ausbauen.

Ebenfalls steigend ist der Bundesbeitrag an die kantonalen Nachrichtendienste. 15 Millionen fliessen in die Kassen der kantonalen Polizeikörpers, an die die kantonalen Nachrichtendienste angegliedert sind. Die Mitarbeitenden betreiben die nachrichtendienstliche Frontarbeit im Auftrag des NDB, unterstehen aber kantonalem Personalrecht. Für ein erfolgreiches Wirken sei der NDB auf die Mitarbeit der Kantone angewiesen. «Zu diesem Zweck unterhält er auch im Kanton Schwyz ein vonseiten des Bundes finanziertes

Netz von Mitarbeitenden, welche bei der Kantonspolizei angestellt sind», sagt Polizeisprecher Florian Grossmann. So profitiert auch der Kanton Schwyz von den 15 Millionen. Waren es 2014 70 000 Franken, die für den Geheimdienst in den Kanton Schwyz flossen, so sind es in diesem Jahr 250 000 Franken, also mehr als dreimal so viel. Das Geld braucht die Kantonspolizei Schwyz unter anderem für zusätzliche personelle Ressourcen.

Im Kanton Schwyz war bis anhin eine Vollzeitstelle für den Nachrichtendienst vorhanden, die restlichen 50 NDB-Stellenprozente wurden auf verschiedene Köpfe in der Kriminalpolizei verteilt. Mit der Aufstockung der Gelder aus Bern hat die Schwyzer Regierung der Kantonspolizei den Auftrag erteilt, die Stelle eines zusätzlichen nachrichtendienstlichen Mitarbeiters

auszuschreiben. Die Stelle wurde im Dezember ausgeschrieben. Wie Polizeisprecher Grossmann sagt, steht die Vergabe der Stelle nun «kurz vor dem Abschluss». Gemäss Stellenausschreibung repräsentiert der Stelleninhaber den Kanton in sämtlichen

nachrichtendienstlichen Tätigkeiten. Er ist für die Früherkennung und Bekämpfung von Terrorismus und gewalttätigem Extremismus verantwortlich. Zudem hält er Kontakt mit anderen Amtsstellen, zivilen Institutionen und Personen. (mor/see)

Der Geheimdienst NDB schafft 100 zusätzliche Stellen

In erster Linie sollen die zusätzlichen Ressourcen in die **Bekämpfung des gewalttätigen Extremismus** und die **Terrorabwehr** fliessen. Ein weiterer Grund für die Stellenaufstockung ist das neue

Nachrichtendienstgesetz, das dem Geheimdienst neue Mittel in die Hände gegeben hat. Er darf etwa den **Telefon- und Mailverkehr eines Verdächtigen überwachen**, dessen Wohnung

verwanzen oder in private Computer eindringen. Da für solche Massnahmen strenge Bedingungen einzuhalten sind, steigt der Aufwand. Den Jahresbericht des NDB gibt es unter **www.ndb.admin.ch** (red)

Abobestellcoupon

Bitte senden Sie mir folgende Zeitung

- March-Anzeiger
 - Höfner Volksblatt
 - 1 Monat Probeabo kostenlos
 - 12 Monate zu Fr. 276.-
 - 24 Monate zu Fr. 520.-
 - 6 Monate zu Fr. 148.-
- (alle Preise inklusive MwSt und E-Paper)

Name _____
 Vorname _____
 Strasse _____
 PLZ/Ort _____
 Unterschrift _____
 Datum _____
 Telefon _____

Bitte senden an:

March-Anzeiger Höfner Volksblatt
 Alpenblickstrasse 26 Verenastrasse 2
 8853 Lachen 8832 Wollerau
 Tel. 055 451 08 78 Tel. 044 787 03 03
 Fax 055 451 08 89 Fax 044 787 03 01
 aboverwaltung@marchanzeiger.ch
 aboverwaltung@hoefner.ch